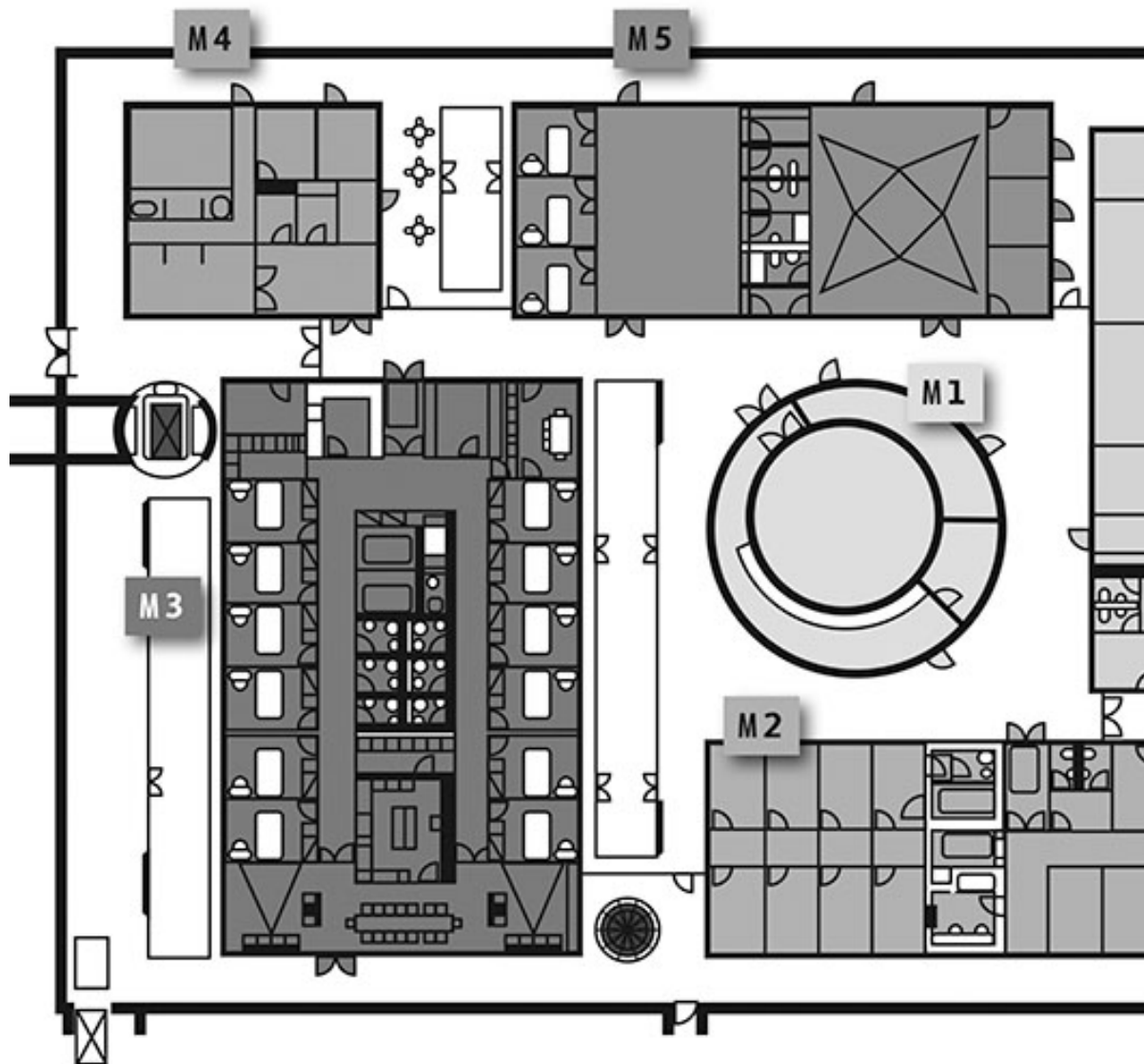


11. Tag auf Station

Noch 51.803.144 Kilometer bis zum Mars

Noch 3 Tage bis zur Bettruhe



:envi hab Modude/:envi hab moduls

- M1 Kurzarmzentrifuge I/Short Arm Centrifuge
- M2 Physiologielabor I/Physiology Lab I | Barolabor I/Baro Lab I
- M3 Wohn- und Simulationsbereich I/Living and Simulation Area I
- M4 PET-MRT/MRI-PET
- M5 Psychologielabor/Psychology Lab

Die kalte Hand auf meiner Schulter ist das Signal. Ich öffne die Augen, drücke mich hoch und gleite von der Liege. Sobald ich stehe, schnürt sich mir eines der Kabel in den Hals. Die Elektrode muss entfernt und eine neue gesetzt werden. Ich sitze und halte still, so wie ich seit zwei Wochen stillhalte, wenn ich stillhalten soll, esse, wenn ich essen soll, und schlafe,

wenn jeden Abend zur gleichen Zeit das Licht gelöscht wird. Im dunklen Fenster erkenne ich mein unscharfes Spiegelbild, das eher einem künstlichen Wesen gleicht als einem Menschen. Eine halbe Maschine. Rund ein Dutzend Kabel hängen von meinem Kopf, am Arm schimmert die Blutdruckmanschette, der linke Zeigefinger steckt in einem rot blinkenden Gumminoppen, der wer weiß was misst. Ich versuche zu zwinkern. Dieser Kerl da hat sich lange nicht mehr rasiert, jetzt erst fällt es mir auf. In der verschwommenen Scheibe sind nur seine Augen hell geblieben.

«Passt!», sagt Christoph, von uns nur Doktor Schwung genannt, und drückt das neue Metallblatt gegen mein Schlüsselbein.

Im runden, siloartigen Zentrifugenraum, der das Zentrum unserer Raumstation bildet, erwartet mich Doktor Schwungs Assistent und erklärt mir erneut das Prozedere, das wir beide auswendig kennen. Aber Protokoll ist Protokoll. Alles für die Ethik-Kommission, den Gesetzen und Geldgebern halber. Ich steige in den Sicherheitsgurt und werde horizontal auf den fünf Meter langen Zentrifugenarm geschnallt. Über meinem Gesicht schwebt die Kamera, die mich ständig im Blick haben wird, falls ich das Bewusstsein verliere; dahinter die dicken Metallstreben und die Kabelläufe, die kalt atmenden Röhren und Glieder dieser monströsen Gestalt, die mich nun in ihrer Gewalt hat.

Der Assistent klopft mir auf die Schulter und verlässt den Raum.

Ich will mich an seinen Namen erinnern und schaffe es nicht.

Neben meinem Ohr knistert der Lautsprecher.

«Gut, es geht los. Zehn, neun ...»

Ich schaue direkt in die Kamera und hebe den Daumen.

«Sechs, fünf ...»

An einem der Rohre klebt ein schwarzes Rechteck. Es ist der Punkt, den meine Augen fixieren, bis ich die maximale Geschwindigkeit erreicht habe.

«Zwei, eins ...»

Okay, flüstere ich.

«Und Schwung!»

Alles verschwimmt. Ich fixiere das Rechteck über meinem Auge, während sich die Decke in zwei Richtungen zu drehen beginnt und dem

Boden entgegenschwebt. Die Zentrifuge beschleunigt, und das Gehirn, dieses einzigartige Rechenetzwerk aus Milliarden elektrischer Blitze, versagt. Der Organismus verliert die Taktung, die ihn sein irdisches Zweifüßlerdasein bislang lehrte. Während die Streben um den schwarzen Punkt stabil bleiben, wird die restliche Welt so sehr in den Sog getrieben, dass sich alles in entgegengesetzter Richtung bewegt. Der Gleichgewichtssinn kollabiert, Übelkeit tanzt über meine Zunge, das Herz rast. Und doch ist es jedes Mal das Gleiche. Genau eine Sekunde, bevor ich in Ohnmacht fallen würde, bleibt das Bild im Auge stehen. Mit einem Mal ist alles überwunden. Während nur noch der äußere Rand des Auges rotiert, steht die Mitte vollkommen still. Und fühlt sich, seltsamerweise, warm und vertraut an.

Mit vierfacher Gravitationskraft surre ich federleicht durch den Raum. Über die Gegensprechanlage höre ich Christophs Stimme.

«Okay», sage ich, diesmal zu laut.

Er schaltet die Musik an und dreht voll auf.

*My first, may last, my everything
and the answer to all my dreams
you are my sun, my moon, my guiding star
my kind of wonderful, that's what you are.*

Eine halbe Stunde lang drehe ich mich unter der wirbelnden Decke.

Letztendlich ist die Fahrt immer zu kurz. Der Höhepunkt kommt zum Schluss. Die Zentrifuge verlangsamt, erneut wandert das Auge durch ineinanderfallende Bilder, die geräuschlos in meine Brust sinken. Bei geschlossenen Augen spüre ich in meinen Körper hinein, in diese endlos weite Sinneswelt, die sich wieder zusammensetzen muss, um ein Teil von mir zu werden. Als schwebte ich auf einer Luftmatratze hinauf in ein mir entgegenstürzendes, nachtschwarzes Weltall. Irgendwo dort draußen, weit hinter Schwindel und Angst, verspüre ich eine altbekannte Freude, eine Beheimatung, die womöglich die Vertrautheit mit dem noch unbekanntem Kosmos ist.

And up in heaven, that's where you are.

Barry White verstummt.

Diese Eingewöhnungsfahrten, gerade dieses Ende: Sie sind eine grandiose Vorbereitung für den leeren Raum, der uns allen bevorsteht.

«Und nun?», frage ich, als Doktor Schwung neben mir steht und mich abzuschnallen beginnt.

Er grinst.

«Und nun, zur Belohnung, darfst du endlich das Duschen üben.»

Ich lasse mir Zeit. Die Halle, der das Zentrifugensilo wie eine Gebärmutter eingepflanzt ist, strahlt voller warmem, indirektem Tageslicht; ein Luxus gegenüber den blassen und kalten Lichtröhren, die sonst auf uns herabstrahlen. Gemächlichen Schrittes gehe ich den Flur hinunter, durch die zischenden Schleusen, welche die Untersuchungsräume vom Wohntrakt trennen, vorbei am Büro der Studienleitung, dem Wiegeraum und den Zimmern der Kollegen E und B.

Auf meinem Schreibtisch warten der nächste kognitive Test und ein psychologischer Fragebogen. Funktioniere ich noch wie gewohnt? Hat sich meine geistige Leistungskraft, meine Konzentration verschlechtert? Geht es mir gut? Blicke ich optimistisch auf die kommenden Monate? Leide ich unter gesteigerter oder verminderter Libido?

Ich schlürfe den Saft leer, der noch vom Mittagessen übrig geblieben ist und nicht übrig bleiben darf, und rufe Dhia an.

«Agent G! Was kann ich für dich tun?»

«Mister Dhia! Sag mal: Woran denkst du am meisten, wenn du auf der Zentrifuge bist?»

Er überlegt. Leise höre ich ihn in den Hörer atmen.

«Ich denke an meine Familie und das Meer.»

«Das Meer ...»

«Aber nicht die Nordsee oder so was Kaltes, ein afrikanisches, ein Meer wie am Mittelmeer, wo man hineingeht, und es ist warm, und man ist so eingehüllt.»